

## **Programmatische Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums 2023**

### **- Bekanntgabe**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 08511**

#### **Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 12.01.2023**

Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag des Referenten:**

##### **1. Anlass für die Vorlage**

Die Münchner Museen und das NS-Dokumentationszentrum geben mit der vorliegenden Bekanntgabe ihre programmatischen Schwerpunkte für das aktuelle Jahr im Kulturausschuss bekannt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

##### **2. Programmatische Schwerpunkte**

#### **Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München**

Das Lenbachhaus zeigt 2023 vier neue monographische Ausstellungen zu und mit Künstler\*innen, die das jeweilige Zeitgeschehen intensiv reflektierten. In diesen Zusammenhang gehört auch die Retrospektive „Etel Adnan“, die noch bis zum 23.02.2023 zu sehen ist. Außerdem werden sich verschiedene Projekte den Beständen und der Geschichte des Hauses widmen – weiterhin auch im Hinblick auf das 100-jährige Jubiläum des Museums in 2029.

Die Ausstellungen werden jeweils von einem eigens konzipierten Vermittlungsprogramm begleitet. Das Vermittlungsteam des Lenbachhauses wird ab 2023 neu aufgestellt, mit einer zweiten Vermittlungsstelle und einem von der Herbert Schuchardt-Stiftung finanzierten wissenschaftlichen Volontariat. Die vier erfolgreichen Workshops für Schulen und Familien in „Gruppendynamik – Der Blaue Reiter“ mit Schwerpunkt auf kollektive Prozesse und politische Themen werden vom Team der freien Vermittler\*innen weitergeführt.

## **Das Malerische – Die Kunst, die richtige Farbe auf den richtigen Fleck zu setzen**

### **Gruppendynamik – Der Blaue Reiter**

### **Joseph Beuys – Plastiken und Environments**

#### **Atelier Goldstein**

Bis 04.12.2022

#### **Etel Adnan**

Bis 26.02.2023

#### **Kunst und Leben, 1918 bis 1955**

Bis 16.04.2023

#### **Was von 100 Tagen übrig blieb ... Die documenta und das Lenbachhaus**

Bis 21.05.2023

#### **Charlotte Salomon – Leben? oder Theater?**

31.03. – 10.09.2023

„Leben? oder Theater?“ ist das Lebenswerk der Künstlerin Charlotte Salomon (1917 Berlin – 1943 Auschwitz), das innerhalb von zwei Jahren nach ihrer Flucht 1939 aus Berlin nach Südfrankreich entstanden ist. Dieses von ihr so genannte „Singspiel“ besteht aus 1325 Blättern, die in drei Akte eingeteilt sind und Zeichnungen, Textzeilen sowie szenische Anmerkungen in Gouache umfassen. Das reichhaltige Konvolut, welches seit 1971 vom Jüdischen Historischen Museum in Amsterdam aufgearbeitet und verwaltet wird, ist nicht nur ein herausragendes künstlerisches Werk des 20. Jahrhunderts, sondern gibt gleichzeitig auf einzigartige Weise Aufschluss über Salomons wendungsreiches und selbstbestimmtes Leben. Es besticht durch die Vielfalt von Salomons Bildern sowie durch die reichen Bezüge zu Kunst, Film, Musik und Philosophie ihrer Zeit.

Die Erzählform von „Leben? oder Theater?“ ist bis heute aktuell geblieben. Die Illustrationen und Texte fügen sich wie Szenenbilder einer Theaterinszenierung oder eines Drehbuchs zusammen und nehmen gleichzeitig den hybriden Charakter aus Text- und Bildebene von Graphic Novels vorweg. Die Figuren des Werks beruhen auf Salomons persönlichem Umfeld, sind von ihr jedoch subjektiv herausgearbeitet und somit zu fiktiven Charakteren abstrahiert. Auch die Erzählung selbst ist nicht als autobiographischer Tatsachenbericht zu verstehen, sondern bringt unterschiedliche Situationen und Lebensumstände in einen freien Sinnzusammenhang. So gibt Salomon in ihrem „Singspiel“ vor allem den zwischenmenschlichen Begebenheiten ihres Lebens Bedeutung; die Bedrohungen der NS-Zeit bilden den Hintergrund, vor dem sich ihre Erzählung entfaltet.

„Leben? oder Theater?“ zeugt durch innovative und kraftvolle Bildfindungen sowie feine ironische Nuancen von einer selbstbewussten künstlerischen Praxis. Auch außerhalb ih-

rer Kunst tritt Salomon – trotz familiärer Schicksalsschläge und antisemitischer Verfolgung – als souveräne Protagonistin ihres Handelns in Erscheinung. Ihr Lebenswerk bietet so einen einmaligen Einblick in das komplexe und gewaltsam verkürzte Leben einer jungen Künstlerin.

In Zusammenarbeit mit dem Joods Historisch Museum, Amsterdam

Kuratiert von Irene Faber, Sammlungskuratorin Jüdisches Historisches Museum Amsterdam; am Lenbachhaus betreut von Dierk Höhne und Stephanie Weber.

### **Natascha Sadr Haghighian**

23.05. – 08.10.2023

Natascha Sadr Haghighians Environments haben ihren Ausgangspunkt in der politischen Gegenwart. Ziel ihrer Arbeiten ist es, Orte für Kollektivität und gemeinsames Handeln zu schaffen. Eine oftmals gemeinschaftliche Arbeitsweise und verästelte, stellenweise auch bewusst verunklarte Autor\*innenschaft sind charakteristisch für ihr Vorgehen. Dahinter verbirgt sich nicht zuletzt das humorvoll umgesetzte Anliegen, den Fokus weg vom Künstler\*innensubjekt und seinen repräsentativen Rollen und hin zur Notwendigkeit künstlerischen und poetischen Handelns zu lenken. Im Rahmen ihrer Arbeit für den deutschen Pavillon in Venedig 2019 trug sie außer dem Pseudonym Natascha Süder Hapfelmann – ein Kondensat der Fehlschreibungen und Autokorrekturen ihres iranischen Namens – einen Stein aus Pappmaché auf dem Kopf, der die nationale Repräsentation konsequent und komisch ad absurdum führte.

Am Lenbachhaus sind zentrale Projekte Sadr Haghighians zu sehen: In „Ankersentrum“, einer mehrteiligen Installation, die erstmals in Venedig gezeigt wurde, stehen Migration und moderne Leibeigenschaft im Fokus. Mit dem Titel nimmt Sadr Haghighian Bezug auf die erstmals in Bayern eingerichteten „Zentren für Ankunft, Entscheidung, Rückführung“, ein Euphemismus für einen Prozess der Isolierung und Abschiebung von Migrant\*innen. Die 48-Kanal-Klangkomposition „Tribute to Whistle“, musikalischer Bestandteil der Installation, verweist auf eine verbreitete migrantische Methode: die Warnung vor der drohenden Abschiebung mittels Trillerpfeife. In Videos, Fotografien und Zeichnungen verbinden sich Koordinaten zu einer Landschaft, die von Bayern über Süditalien nach Sizilien reicht und die gekennzeichnet ist durch die Kämpfe der Migration.

Mit „Pssst Leopard 2A7+“ befasst sich die Künstlerin mit einem Produkt der deutschen Rüstungsindustrie. Die seit 2013 fortlaufende Arbeit – eine Soundinstallation, die auch als Sitzpodest dient – greift Grundriss und Umfang des titelgebenden Kampfpanzers auf, der von der Münchner Rüstungsfirma Krauss-Maffei Wegmann für den militärischen Einsatz gebaut wird. Das Klangarchiv der Installation wächst mit jedem Ort, an dem sie Station macht, und trifft nun in München zum ersten Mal auf den Ausgangsort des Kriegsgewärs, das zuletzt an Ungarn und Qatar verkauft wurde.

**Turner****Three Horizons**

28.10.2023 – 10.03.2024

Joseph Mallord William Turner gilt bis heute als revolutionärer Innovator und Vorreiter der Moderne. In seinen Bildern entfaltete die Farbe eine bis dahin ungesehene Freiheit. Schon früh begann er, die Möglichkeiten der Landschaftsmalerei zu erkunden, sowohl im Studium berühmter Vorbilder wie in der direkten Auseinandersetzung mit der Umwelt. Er experimentierte mit den Konventionen der Gattung und verschob zunehmend die Grenzen des Darstellbaren. Bald lösten sich seine Werke so deutlich von der anschaulichen Natur, dass sie in ihrer Reduktion auf Farbe, Licht und Atmosphäre die abbildende Funktion des Bildes in Frage stellten. Darin verblüfften und provozierten sie die Zeitgenossen. Die Nachwelt feierte seine erstaunliche Modernität.

An diesem langlebigen Mythos war Turner nicht unbeteiligt. Unsere Ausstellung geht der Frage nach, wie sich der Künstler schulte, erfand und inszenierte. Sie widmet sich jenen öffentlichen Strategien, die er etwa bei Ausstellungen in der Londoner Royal Academy oder auch bei seinen Experimenten hinter den Kulissen verfolgte. Die Rezeption Turners in der damaligen Kunstdebatte wie auch in der Nachwelt bildet einen weiteren Schwerpunkt des Projekts; ihr verdankt er seinen Ruf als Vorläufer der Abstraktion.

Es ist ein lang gehegter Wunsch des Lenbachhauses, in seiner stetigen Erforschung der Geschichte der Abstraktion auch das Werk Turners in seiner ganzen Breite zeigen zu können. Dank der Kooperation mit Tate Britain, London, die seinen reichen Nachlass bewahrt, werden Turners Werdegang und seine bildnerischen Innovationen anschaulich nachvollziehbar. Wir zeigen rund 40 Gemälde sowie 40 Aquarelle und Skizzen aus allen Schaffensphasen.

Die Ausstellung wird vom Lenbachhaus in Kooperation mit Tate, London, organisiert.

**Günter Fruhtrunk****Die Pariser Jahre (1954 – 1967)**

20.11.2023 – 08.04.2024

1981 erscheint eine berühmt gewordene Karikatur im Magazin „Stern“: Bundeskanzler Helmut Schmidt, mitten im Ost-West-Konflikt, sitzt, zwischen Wodka und Cola, im Kanzlerbungalow auf dem Sofa – unter einem Gemälde von Günter Fruhtrunk. Ein Jahr vor seinem Tod gilt der Münchner Akademieprofessor Fruhtrunk als ein führender bundesrepublikanischer Vertreter der konkreten Kunst. Sein Entwurf für die Aldi-Nord Tüte besticht durch seine unverbindliche Prägnanz – und bleibt nicht umsonst deutsche Design-Ikone.

Dabei hatte Fruhtrunks Karriere Jahrzehnte zuvor in Frankreich begonnen: Von der französischen Besatzungszone aus, während der frühen 1950er Jahre, setzt er alles daran, um in Paris, inmitten der innovativsten Vertreter\*innen einer gegenstandsbe freiten Male-

rei, seine eigene Form zu finden. Die Übersiedlung gelingt ihm 1954, er bleibt bis zu seiner Berufung nach München 1967 und darüber hinaus. Mit äußerster Präzision und Geduld entwickelt er Bilder, die frei sein sollen von den persönlichen oder interpretatorischen Ansprüchen des Künstlers, die nur „artikulierte chromatische Textur mit höchster Lichtkraft“ darstellen wollen. Es geht ihm um nichts weniger als das „Freisein des Sehens“.

Unterstützt wird er von einflussreichen Veteranen der Vorkriegsavantgarde, vertreten wird er von der Galerie Denise René, in der die kompromisslosesten Bannerträger einer konstruktiven Abstraktion versammelt sind. Unermüdlich erweitert Fruhtrunk sein internationales Netzwerk von Künstler\*innen, Kritiker\*innen, Philosoph\*innen, Galerist\*innen. Seine ersten Einzelausstellungen finden in Paris, Mailand und Marseille statt, von Frankreich aus erschließt er sich ein deutsches Publikum.

Unsere Ausstellung widmet sich dieser brisanten Lebens- und Arbeitsphase Fruhtrunks im Kontext der französisch-deutschen Kunstbeziehungen der 1950er und 60er Jahre. Ca. 40 Werke, mit denen er sich seinerzeit der Öffentlichkeit präsentierte, machen deren Seherlebnis nachvollziehbar.

Zeitgleich veranstaltet das Kunstmuseum Bonn eine Günter-Fruhtrunk-Retrospektive, die im Anschluss in das Museum Wiesbaden wandert.

### **Münchener Stadtmuseum**

Das Münchener Stadtmuseum ist bis zu seiner Schließung und dem Beginn der Sanierungsphase noch ein letztes Jahr mit einem Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb am St.-Jakobs-Platz präsent. In dieser Zeit stehen stadthistorisch relevante Themen im Vordergrund, die in die Dauerausstellung des neuen Hauses einfließen sollen.

Innovative Formate, die im letzten Jahr erfolgreich erprobt wurden, werden weiterentwickelt, um sie sowohl in der bevorstehenden Interimsphase als auch im neuen Museum nutzen und langfristig etablieren zu können. Inklusive Angebote und Projekte werden verstetigt und in Kooperation mit externen Partner\*innen ausgebaut. Inklusion und Partizipation sind grundlegend für die Ausstellungs- und Sammlungsarbeit des Münchener Stadtmuseums, wie auch für die Konzeption von Veranstaltungen. Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Schließung entwickelt das Haus die Arbeit im digitalen Raum weiter. Dies betrifft einerseits die Optimierung der Präsentation der Sammlungsinhalte in der Sammlung Online, andererseits deren Ausbau hinsichtlich partizipativer und interaktiver Nutzungsmöglichkeiten. Weitere digitale Tools für neue Publika werden erprobt und in der musealen Arbeit etabliert.

Neben der Erforschung und Entwicklung von Neuem, heißt es gleichzeitig Abschied zu nehmen von Vertrautem. Die Dauerausstellung der Sammlung Musik ist bereits ge-

schlossen. Nach 38 Jahren verabschiedet sich auch die inzwischen selbst zur Geschichte gewordene Sammlung Puppentheater / Schaustellerei von ihren Fans. Wie könnte dies besser gelingen als durch eine künstlerische Intervention, die Fragen eröffnet und den Blick nach vorne richtet?

**(K)ein Puppenheim**  
**Alte Rollenspiele und neue Menschenbilder**  
 22.04.2023 – 07.01.2024

Puppenstube, Jahrmarktsbude oder Panoptikum – Puppen üben eine große Anziehungskraft aus. Sie faszinieren nicht nur als figürliche Nachbildungen des Menschen, sondern auch als Verkörperung geheimer Wünsche, Ängste und Begierden. Zugleich sind sie als Spiegel der Gesellschaft und deren vielfältigen Rollenbilder in Geschichte und Gegenwart zu verstehen. Diese Ambivalenz spiegeln auch die Werke bildender Künstler\*innen aus der Sammlung Goetz, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Puppe auseinandergesetzt haben, wider. In dieser interdisziplinären Zusammenstellung treten sie in einen Dialog mit der Sammlung Puppentheater / Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums sowie mit historischen Fotografien. In einem abwechslungsreichen Parcours im Münchner Stadtmuseum sind mehr als 500 Werke von circa 50 Künstler\*innen und Kunsthandwerker\*innen zu sehen, darunter Filme von Kara Walker und Nathalie Djurberg, Fotografien von Cindy Sherman und Laurie Simmons sowie Skulpturen von Andreas Slominski und Thomas Schütte.

Die Ausstellung hinterfragt kritisch die Dauerausstellung Puppentheater / Schaustellerei, die von 1984 – 2022 im Münchner Stadtmuseum zu sehen war. Deren Architektur wird durchbrochen, sodass neue Blickwinkel und Freiheiten entstehen – ein Blick in die Geschichte und Zukunft des Münchner Stadtmuseums zugleich. In Vorbereitung der Ausstellung findet vom 03. - 05.02.2023 das Symposium „Subverting and rethinking the doll's house – how to deal with racist puppets and objects?“ statt.

**München Displaced**  
**Heimatlos nach 1945**  
 05.07.2023 – 07.01.2024

München hat eine herausragende Bedeutung für die Geschichte von Menschen aus Osteuropa nach 1945. In der Ausstellung „München Displaced“ widmet sich das Münchner Stadtmuseum dieser sehr heterogenen Gruppe der sogenannten Displaced Persons (DPs), während das Jüdische Museum parallel eine Sonderausstellung mit demselben Obertitel zu jüdischen DPs präsentiert.

Die Geschichte der DPs – ehemalige Zwangsarbeiter\*innen, politische KZ-Häftlinge, Kollaborateur\*innen und andere – ist bisher weitgehend unerforscht und unbekannt. Das Münchner Stadtmuseum nähert sich dieser erinnerungskulturellen Leerstelle, die für ganz Deutschland konstatiert werden kann, lokalgeschichtlich an. Die Ausstellung wid-

met sich zwei Schwerpunkten: Zum Thema Bildung werden neben den Lagerschulen verschiedene von Migrant\*innen gegründete Bildungsinstitutionen wie z.B. die Tolstoi Bibliothek gezeigt, die den Willen zur Gestaltung des eigenen Schicksals zum Ausdruck bringen. Das zweite Thema macht nachvollziehbar, wie sich die in München gebliebenen Menschen mit dem neuen Rechtsstatus „Heimatlose Ausländer“ in der neuen Siedlung Ludwigsfeld niederließen. Beide Schwerpunktt Themen sind in einen Forschungsstand zur Münchner Topografie gebettet, der anhand von 40 Adressen der nicht-jüdischen DP-Geschichte einerseits die Relevanz des Themas und andererseits die erinnerungskulturellen Leerstellen verdeutlicht. Besucher\*innen können ihr Wissen beitragen und zum Sammlungsaufbau beitragen.

Nach der Ausstellung „Radio Free Europe. Stimmen aus München im Kalten Krieg“ stellen die beiden Sonderausstellungen „München Displaced“ eine Fortsetzung des gemeinsamen Forschungs- und Sammlungsprojekts „Nachkriegszeit und Migration in München“ dar.

**Radio Free Europe**  
**Stimmen aus München im Kalten Krieg**  
Bis 05.03.2023

Die Ausstellung „Radio Free Europe. Stimmen aus München im Kalten Krieg“ gibt anhand von fünf bewegten Biografien Einblick in das Leben von Mitarbeitenden der Radiosender „Radio Free Europe“ und „Radio Liberty“. Ob am Mikrofon oder hinter den Kulissen – durch die vielfältigen Lebensgeschichten entsteht ein vielstimmiges Bild der Sender von den Anfängen in den 1950er Jahren bis in die 1990er Jahre.

„Radio Free Europe“ und „Radio Liberty“ produzierten in München während des Kalten Krieges Nachrichten, Kultur- und Sportprogramme in über 20 osteuropäischen Sprachen. Die amerikanischen Sender wurden bis in die 1970er Jahre von der CIA finanziert und sollten in den kommunistischen Ländern Osteuropas, in denen es keine Medienfreiheit gab, eine Gegenöffentlichkeit herstellen. In der Sowjetunion galt München mitunter sogar als „Hauptstadt der feindlichen Emigration“. Mit Störsendern, Agent\*innen und gezielten Anschlägen wurde gegen das Wirken der Radiosender gekämpft. 1995 zogen die Sender nach Prag um. Sie senden heute noch in 20 Länder – unter anderem nach Afghanistan und aktuell wieder verstärkt nach Russland.

Die Ausstellung ist in der Galerie Einwand des Münchner Stadtmuseums am Sebastiansplatz und mit einem Modul im Foyer des Jüdischen Museums München zu sehen.

**München 72**  
**Mode, Menschen und Musik**  
Verlängert bis 12.03.2023

Die Ausstellung „Mode, Menschen und Musik“ ist Teil eines größeren vierteiligen Projekts des Münchner Stadtmuseums anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Olympischen Sommerspiele 1972 unter dem Titel „München 72“. Aufgrund des großen Interesses wird sie bis März verlängert.

Einen zentralen Bestandteil der partizipativ angelegten Ausstellung bilden die persönlichen Erinnerungsstücke von Zeitzeug\*innen, die durch die individuellen Geschichten ihrer Leihgeber\*innen kontextualisiert werden und so ihre ganz eigene Bedeutung erhalten. Ergänzt durch Objekte aus den verschiedenen Sammlungen des Münchner Stadtmuseums, veranschaulichen sie die Themen Mode und Musik, die das öffentliche Erscheinungsbild der Spiele mitgeprägt haben. Die zahlreichen Erzählungen decken aber auch viele Aspekte der Stadtplanung und städtischen Veränderung, des Sports und vieles mehr ab. Vor allem machen sie deutlich, wie tief sich die Entwicklungen, Maßnahmen und Ereignisse rund um die Spiele ins kollektive Gedächtnis der Stadt eingeschrieben haben und München nach wie vor prägen. Hierzu gehört auch die Erinnerung an das Attentat auf die israelischen Sportler\*innen, das die Welt erschütterte und die heitere Aufbruchsstimmung der Spiele jäh beendete. Im November erinnerte das Münchner Stadtmuseum mit einem Ausstellungsmodul an Yakov Springer, eines der Opfer des Attentats. Das Modul war Teil des Erinnerungsprojektes „Zwölf Monate — Zwölf Namen | 50 Jahre Olympia-Attentat München“, das vom Jüdischen Museum München in Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum München und dem Generalkonsulat des Staates Israel konzipiert und koordiniert wird.

Das Münchner Stadtmuseum nutzt die verlängerte Laufzeit der Ausstellung, um die so entstandene, kollektive Erinnerungslandschaft gemeinsam mit Münchner\*innen und Beteiligten weiter auszubauen und weiße Flecken zu füllen: Im Erzählcafé „München 72“ in der Lounge des Museums können weiterhin Erinnerungsstücke abgegeben, Geschichten erzählt, Fotos und Super-8 Filme digitalisiert werden. Termine, Veranstaltungen und weitere Informationen sind auf der Projekt-Website: [muenchen72.muenchner-stadtmuseum.de](http://muenchen72.muenchner-stadtmuseum.de) zu finden.

Zudem kann jede\*r seine Erinnerungen und Bilder selbstständig in den interaktiven Stadtplan auf der Projekt-Website hochladen. Dank einer Förderung der Kulturstiftung des Bundes und der Kooperation mit dem Medienzentrum München des JFF wurde eine partizipative, digitale Infrastruktur geschaffen, in der noch zahlreiche Geschichten Platz haben. Abschließend werden im März sowohl die neu entwickelten, partizipativen Online-Tools, als auch die gesammelten Erinnerungen und Sammlungsstücke zu „München 72“ der Öffentlichkeit vorgestellt.



**Nachts**  
**Clubkultur in München**  
 Verlängert bis 07.01.2024

Die Ausstellung „Nachts. Clubkultur in München“ wird um ein weiteres Jahr bis zur Schließung unseres Hauses Ende 2023 verlängert. Sie nimmt ihre Besucher\*innen mit auf einen Streifzug durch die Münchner Nacht. Besonders in München, der Stadt der Hochkultur und schönen Künste, wird die tragende Rolle dieser Subkultur oft unterschätzt und findet zu wenig Beachtung. Das Münchner Stadtmuseum wirft mit dieser kulturhistorischen Ausstellung ein Schlaglicht auf die Münchner Nacht und beleuchtet die Clubkultur als bedeutenden Bestandteil und sozialen Katalysator dieser Stadt. Zur Verlängerung bieten wir ein aktualisiertes Begleitprogramm, unter anderem mit exklusiven Einblicken hinter die Kulissen des echten Münchner Nachtlebens.

Neben den Kurator\*innenführungen sind bisher auch die Expert\*innenführungen (DJanes, Aktivist\*innen, Barkeeper\*innen u.ä.) auf großes Interesse gestoßen, weshalb wir diese weiterhin monatlich anbieten werden. Als neues Format veranstalten wir Dialogführungen: an vier Abenden gibt es dann die Möglichkeit, nach einer Führung durch die Ausstellung in einem innerstädtischen Club einen Blick hinter die Kulissen werfen zu können. Des Weiteren bauen wir auch das digitale Angebot aus: aus dem „Backstage-Raum“ der Ausstellung werden wir zwei Konzerte und eine Lesung streamen. Anlässlich des Christopher Street Days, dessen Polit-Parade direkt an unserem Haus vorbeiführt, werden wir im Hof eine ganztägige Veranstaltung realisieren, die anhand der Ausstellung die Bedeutung des Nachtlebens für die queere Szene thematisiert. Mit dem Festival „Digital Analog“ ist für Oktober eine Kooperation geplant, bei der Konzerte und Gespräche im Saal des Münchner Stadtmuseums und in der Ausstellung stattfinden sollen.

**Galerie EINWAND**

Die Pop-Up Galerie Einwand ist ein für alle offener Kulturraum, der sich ganz der Geschichte und Gegenwart des postmigrantischen Münchens widmet. Die Inhalte der dort gezeigten Ausstellungen werden gemeinsam mit der Einwanderungsgesellschaft konzipiert und umgesetzt. Die Galerie Einwand bietet insbesondere auch kurzfristigeren Veranstaltungs- und Ausstellungsformaten und Projekten, die erst als Reaktion auf tagespolitische Ereignisse entstehen, einen Raum.

**Figurentheater**

Erste sinnliche und künstlerische Begegnungen im Theaterraum können die Aller kleinsten zwischen null und fünf Jahren wieder beim „KUCKUCK Theaterfestival für Anfänge(r)“ vom 24.02. - 06.03.2023 machen. Fantasiervolle Klang- und Materialerkundungen aus dem In- und Ausland laden zur spielerischen Entdeckung ein, mit der Familie oder mit der Kindertageseinrichtung. Die Reihe „Figur. Zeitgenössisches Figuren- und Objekttheater München“ widmet sich in der ersten Jahreshälfte Begegnungen von Kör-

pertheater und Tanz- und Figurentheater. Auch im Rahmen des „Sommers im Hof“ wird es ein Figurentheater-Wochenende im Innenhof des Münchner Stadtmuseums geben. Vom 19. - 22.10.2023 findet das Münchner Papiertheaterfestival im Münchner Stadtmuseum und im Bürgerpark Oberföhring statt – mit liebevollen traditionellen und innovativen Neu-Interpretationen dieser speziellen Kunstform, die zum immateriellen Kulturerbe Deutschlands gehört.

### **Sommer im Hof**

16.06. – 06.08.2023

2021 hat das Münchner Stadtmuseum seinen großen Innenhof mit dem eigenen Format „Sommer im Hof“ bespielt. 2023 folgt eine neue Auflage, bei dem neben einem musikalischen Programm mit 15 Konzerten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartner\*innen abermals im Juli die „Internationalen Stummfilmtage“ des Filmmuseums, aber auch Vermittlungsformate wie das Offene Senioren Singen und ein Figurentheater-Wochenende den Bewohner\*innen und Gästen Münchens Gelegenheit geben, mitten in der Stadt und unter freiem Himmel ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm im Sommer zu genießen.

### **Filmmuseum des Münchner Stadtmuseums**

2023 plant das Filmmuseum verschiedene interessante Filmreihen. Dazu gehören im Januar und Februar u.a. Retrospektiven zum französischen Großmeister Claude Sautet und dem koreanischen Regisseur Hong Sangsoo; im März wird Neues Deutsches Kino gezeigt. Im Juli wird bereits im dritten Jahr das sehr beliebte Open-Air-Kino im Innenhof des Münchner Stadtmuseums präsentiert. Hierfür sind internationale Stummfilme mit Live-Musikbegleitung sowie Tonfilme im „quadratischen“ Academy-Filmformat geplant. Das Filmmuseum wird außerdem wieder Gastgeber für die Festivals MittelPunktEuropa (März), DOK.fest (Mai), Filmfest München (Juni) und Underdox, das Festival für Dokument und Experiment (Oktober) sein. Im Herbst steht die Verleihung des Werner-Herzog-Filmpreises auf dem Programm.

### **Jüdisches Museum München**

#### **Ausstellungen**

##### **Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee**

Bis 21.05.2023

Noch bis 21.05.2023 zeigt das Jüdische Museum München mit einer adaptierten und erweiterten Übernahme aus dem Jüdischen Museum Hohenems die Ausstellung „Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee“: Was war das „Projekt Europa“ und was ist daraus geworden? Und was wird aus ihm werden? Ist die europäi-

sche Gemeinschaft in Zeiten beunruhigender globaler Herausforderungen noch weiter auseinander statt näher zusammengerückt? Werden nationale Interessen immer mehr gegen europäische Lösungen ausgespielt? Vor dem Hintergrund dieser Fragen blickt das Jüdische Museum München auf jüdische Individuen, die angesichts der Zerstörung Europas im 20. Jahrhundert nationale und kulturelle Grenzen überschritten, die universelle Geltung von Menschenrechten erneut einforderten und vehement einen europäischen Traum verfolgten. Anhand ihres Engagements für ein geeintes und friedliches Europa erkundet die Ausstellung gleichzeitig dessen neuerliche Bedrohung. Das Museum öffnet sich zu einem Ort der Debatte über die Zukunft Europas, über die reale und die ideelle Substanz der Europäischen Union, über Gefährdungen und Chancen, über zukunftsweisende und überkommene Konzepte.

### **München Displaced – Der Gerettete Rest**

05.07.2023 – 17.03.2024

Ab 05.07.2023 steht mit der Ausstellung „München Displaced – Der Gerettete Rest“ die Nachkriegsgeschichte im Mittelpunkt. München ist ein zentraler Ort für die Geschichte der Vertriebenen einerseits und für die der jüdischen und nicht-jüdischen Displaced Persons (DPs) andererseits. Zugleich war München in den unmittelbaren Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs einer der wichtigsten Standorte der amerikanischen Besatzung. Die Geschichte der DPs jüdischer Herkunft hat das Jüdische Museum München in den vergangenen zehn Jahren immer wieder als Forschungsinhalt durchleuchtet und mit Ausstellungen bzw. Installationen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Geschichte der Sche'erit Hapleta, hebräisch für „der Gerettete Rest“, wie die Selbstbezeichnung der jüdischen DPs lautete, bildet auch einen Schwerpunkt in der Museumssammlung. Jedoch wurde die DP-Geschichte Münchens bisher nicht umfassend, d.h. auch aus nicht-jüdischer Perspektive lokalgeschichtlich untersucht. Zudem sind durch die Erinnerungspolitik seit Kriegsende konkurrierende Erzählungen entstanden, die durch gesonderte Gedächtnisinstitutionen repräsentiert werden (Sudetendeutsches Archiv, Jüdisches Museum München, Münchner Stadtmuseum). In den geplanten zwei Ausstellungen „München Displaced“ des Jüdischen Museums München und des Münchner Stadtmuseums soll dies nun angestoßen werden und durch eine gemeinsame Perspektivierung ein Dialog zwischen den Erzählsträngen hergestellt werden.

In zwei nebeneinander stehenden, zeitlich parallel laufenden Wechselausstellungen, die durch ein gemeinsam ausgewähltes Gestaltungsbüro miteinander verknüpft werden, werden die Geschichten der Erfahrungen der DP-Communities in einen aufeinander bezogenen Zusammenhang gebracht und das Erleben und die Schicksale der DPs jüdischer und nicht-jüdischer Herkunft in den unmittelbaren Nachkriegsjahren Münchens als wichtiger Referenzpunkt für die Einwanderungsgeschichte Münchens herausgearbeitet werden.

Das Jüdische Museum München wird dabei die lokale Infrastruktur der jüdischen DPs in München nach heutigem Forschungsstand in einer Wechselausstellung vorstellen. Dabei

wird das Gebiet rund um die Möhlstraße im Stadtviertel Bogenhausen, das nach 1945 mit zentralen Einrichtungen wie dem JOINT, dem Büro der Historischen Kommission und dem Zentralkomitee der befreiten Juden in Bayern, Lebensmittelläden und koscheren Restaurants für die jüdischen DPs von immenser Bedeutung war, detailliert vorgestellt. Auch Existenzgründungen jüdischer DPs in München nach 1945 und Antisemitismus in der Nachkriegszeit, die Wiedereinweihung der Synagoge Reichenbachstraße 1947 und die „Ausstellung jüdischer Künstler“ 1948 in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus werden in der geplanten Ausstellung beleuchtet. Als Rahmung dieser Wechselausstellung im Jüdischen Museum München werden über 70 Adressen in München genannt, die für die jüdischen DPs in der Nachkriegszeit eine Relevanz hatten und heute längst wieder gänzlich losgelöst von dieser temporären jüdischen Perspektive existieren. Mit dieser Einbeziehung des Münchner Stadtraums ist der Wunsch verbunden, von Ausstellungsbesucher\*innen und Nachfahr\*innen von ehemaligen DPs zusätzliche Adressen, Informationen und im besten Fall Objekte zu erhalten. Diese partizipative Ebene hat für die weitere Sammlungs- und Forschungsarbeit zu jüdischen DPs in München einen hohen Wert.

Die gemeinsame Bestandsaufnahme des Jüdischen Museums München und des Münchner Stadtmuseums wird einen neuen Blick auf das München der Nachkriegszeit eröffnen.

Vorab, noch bis 05.03.2023 ist zum Thema Nachkriegsgeschichte im Foyer des Jüdischen Museums München ein Modul der Ausstellung „Radio Free Europe. Stimmen aus München im Kalten Krieg“ zu sehen, die in der Galerie des Münchner Stadtmuseums zu sehen ist. Dies war ein erster Versuch, die Nachkriegszeit und Migration in München zusammen mit dem Münchner Stadtmuseum zu beleuchten. Im Fokus des Moduls steht der Radio-Free-Europe-Redakteur und bekannte Literaturwissenschaftler Prof. Peter Demetz, geboren 1922 in Prag. Bis zum Ende der Laufzeit werden noch drei weitere Mitarbeiter\*innen von Radio Free Europe und Radio Liberty in unseren digitalen Formaten vorgestellt, um so zu dokumentieren, wie sich die Museumssammlung durch die Rückmeldung und Teilnahme von Museumsbesucher\*innen erweitert und verdichtet hat.

### **Ein Breslauer Leuchterpaar**

Ab Mitte 2023 im Studienraum

Im Studienraum ist ab Mitte 2023 die Ausstellung „Ein Breslauer Leuchterpaar“ geplant. Seit 2019 recherchiert das Bayerische Nationalmuseum zur Herkunft jener 112 Silberobjekte, die es 1939 vom Städtischen Leihamt München erwarb und die zuvor im Rahmen der „Dritten Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden“ verfolgten Bürger\*innen jüdischer Herkunft gewaltsam entzogen wurden. Im Mai 2022 wurden solche Silberobjekte an Erbgemeinschaften restituiert. Unter den restituierten Objekten befand sich ein Tischleuchterpaar der 1876 in München geborenen Olga Maier, geborene Nußbaum. Sie musste die Leuchter 1939 abliefern, so gelangten sie in die Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums. Olga Maier wurde 1942 nach

Treblinka deportiert, wo sie zu einem unbekanntem Zeitpunkt ermordet wurde. Ihre Erbgemeinschaft hat sich entschlossen, die an sie restituierten Leuchter dem Jüdischen Museum München als Schenkung zu überlassen. In der Studienraumausstellung soll die Geschichte der Familie, die heute in die ganze Welt verstreut ist, erzählt werden. Zahlreiche Dokumente, Fotos und Briefe geben detaillierte Einblicke. Gleichzeitig soll an diesem Leuchterpaar exemplarisch die systematische Ausraubung und Verfolgung von Jüdinnen\*Juden während der NS-Zeit aufgezeigt werden. Nicht zuletzt halten diese Leuchter eine Erinnerung an eines der Opfer, die Münchnerin Olga Maier, wach.

Im April 2021 wurde ein auf zwei Jahre befristetes und nunmehr um ein Jahr verlängertes Projekt gestartet, das die Edition der Inventare von über 200 bayerischen Synagogen beinhaltet, die der Kunsthistoriker Theodor Harburger zwischen 1927 und 1931 anfertigte. Dieses Inventar wird heute in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem verwahrt und für dieses Digitalisierungsprojekt zur Verfügung gestellt. Auf über 2000 eng beschriebenen Seiten dokumentierte Harburger Ritualgegenstände wie Tora-Schmuck, Synagogal-Textilien und weitere Ausstattungsgegenstände der von ihm besuchten Synagogen. Die handschriftlichen und zum Teil stenografierten Aufzeichnungen umfassen neben Maß- und Materialangaben detaillierte Beschreibungen, hebräische Abschriften von Widmungsinschriften, Skizzen von Meister- und Beschauzeichen bei Silberobjekten und nicht zuletzt eine kunsthistorische Einordnung der beschriebenen Gegenstände. Die bisher erstellte Datenbank beinhaltet nicht nur die genannten Angaben, sondern erfasst ebenfalls genealogische und ergänzende Angaben, Literatur und Quellen, editorische Notizen und erweiternde Erläuterungen, wo nötig. Die Ergebnisse werden ab 2024 in einer Online-Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste.

### **Kulturvermittlung**

Herausforderungen in der Kulturvermittlung stellen sich als aktuelle Kernaufgabe dar, deren Schwerpunkte 2023 erweitert werden sollen. In einer im Juli 2022 gegründeten AG „JMM Barrierearm“ erarbeitete das Team ein Konzept und erste Maßnahmen, um der Nachfrage nach barrierefreien Angeboten nachzukommen. So fanden beispielsweise Rundgänge in einfacher Sprache und auch in Gebärdensprache statt. Eine Ausstellungseröffnung im November wurde ebenfalls von einer Gebärdendolmetscherin begleitet. Für das Jahr 2023 ist geplant, den Zeitzeuginnenabend am 25.01. von einer Gebärdendolmetscherin übersetzen zu lassen und eine Aufzeichnung dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Es soll ein Heft entworfen werden, das Objekte aus der Dauerausstellung in einfacher Sprache erklärt und ein Video in Gebärdensprache mit Basisinformationen zum Museum für die Webseite produziert werden.

### **Digitale Kommunikation**

Das Jüdische Museum München hat 2021 die Struktur des Museumsteams verändert, um temporär mehr Stunden für die Mitarbeiterin in der Digitalen Kommunikation einzurichten. So konnte das Online-Angebot stark erweitert werden. Neue Formate wie Live-

streams, Video-Rundgänge und ein Podcast erreichten unabhängig von Lockdowns ein wachsendes Publikum. Nicht nur, aber besonders auf seinen Social-Media-Kanälen setzte das Museum während des gesamten Jahres 2022 im Rahmen des Gedenkens an die Opfer des Olympia-Attentats 1972 thematische Akzente und erhöhte überregional seine Sichtbarkeit. 2023 sind neue digitale Formate zu den Ausstellungen geplant, die digitale Teilhabe fördern und ein sichtbares Zeichen gegen Antisemitismus im Netz setzen werden.

### **Museum Villa Stuck**

#### **A Big Announcement**

#### **Bernd Kuchenbeiser zeigt Bücher und Schallplatten**

Bis 15.01.2023

#### **Dayanita Singh**

#### **Dancing With My Camera**

Bis 19.03.2023

Kuratiert von Stephanie Rosenthal, Helena Pereña und Sabine Schmid

Eine Ausstellung des Gropius Bau in Zusammenarbeit mit Museum VILLA STUCK, München, Mudam Luxembourg – Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean, Luxemburg, und Serralves Museum, Porto

#### **Alice Rekab – Mehrfamilienhaus**

#### **Ricochet #14**

16.02. – 14.05.2023

In ihrer ersten musealen Einzelausstellung erforscht Alice Rekab kulturelle und persönliche Erzählungen – Geschichten, die wir über uns erzählt bekommen, und Geschichten, die wir selbst erzählen. Die eigene irisch-sierra-leonische Identität bildet dabei den Ausgangspunkt, um über Lebenswirklichkeiten, Erfahrungen des Erwachsenwerdens und Familiengeschichte/n nachzudenken. Wie gestaltet sich die eigene Zugehörigkeit? Durch die Prismen von Körper, Familie und Nationalstaat werden Freuden wie Traumata des eigenen Daseins betrachtet.

Alice Rekab lebt als bildende\*r Künstler\*in in Dublin und studierte am National College of Art and Design, Dublin, am Goldsmiths College und an der Kingston School of Art, beide in London.

In der 14. Ausgabe der Reihe RICOCHET (gestartet 2010) werden bestehende und neue Werke zu sehen sein. Letztere entstanden während des Aufenthalts im Künstler\*innenhaus der Villa Waldberta 2021 sowie während der Residency Peripheral Alliances des Kunstverein München 2022. Rekab erforscht mimetische, amateurhafte und regionale Methoden kultureller Produktion und entwickelt so eine hybridisierte Bildsprache. Die

Werke sind gattungsübergreifend und umfassen Text, Performance, Film, Collage, Skulptur und Installation.

Durch die Präsentation dieser Arbeiten im Museum VILLA STUCK verknüpft Reka eigene Themen, die Wohn-/Orte der Residencies und insbesondere die Villa Stuck und deren ehemaligen Bewohner\*innen. So beziehen die ortsspezifischen Installationen Materialien und Möbel ein, die von ihren Besitzer\*innen zurückgelassen wurden und die Reka während der Aufenthalte in München begegneten. Mit dem Begriff „ortsspezifisch“ meint Reka auch die Wirkung, die sich entfaltet, wenn Objekte mit ihren eigenen Geschichten, die sie in sich bergen, in Räume gebracht werden, die ihre eigenen Geschichten erzählen.

Kuratiert von Dr. Sabine Schmid

In Kooperation mit der Residency AIR-M Villa Waldberta der Landeshauptstadt München und der Residency Peripheral Alliances des Kunstverein München

### **Marinella Senatore**

#### **We Rise By Lifting Others**

27.04. – 10.9.2023

Marinella Senatore (\*1977) ist eine zentrale Figur der italienischen Gegenwartskunst. Nach einer Ausbildung im Bereich Film und Musik spezialisierte sie sich auf eine kollaborative künstlerische Praxis. In erster Linie adressiert sie Menschen, die keine künstlerische Ausbildung haben, um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in der Gruppe so zu aktivieren, dass alle Teilnehmer\*innen gegenseitig voneinander profitieren. Als Künstlerin, Aktivistin und Dozentin hat Senatore zahlreiche Projekte weltweit umgesetzt, die bis zu 30.000 Mitwirkende involviert haben. Leicht täuscht die perfekt wirkende Choreografie darüber hinweg, dass sie womöglich zum ersten Mal vor Publikum auftreten.

Senatore setzt vielfältige Medien ein, um ihre künstlerischen Ziele zu erreichen. Neben den prozessual angelegten Projekten, die als partizipative Installation oder Aktion im öffentlichen Raum konzipiert sind, umfasst ihr Werk zum Teil kollaborativ entstandene Zeichnungen, Collagen, Fotografien, Textilien, Fotografien, Soundkompositionen, Filme, Malereien, kleine Skulpturen und in jüngerer Zeit Lichtinstallationen, sogenannte „Luminarie“. Oft stehen die einzelnen Arbeiten im Zusammenhang mit den großen partizipativen Projekten. Fragen nach der Spannung zwischen Individuum und Kollektiv, nach Sehnsüchten und Zugehörigkeit, nach gesellschaftspolitischer Exklusion und alternativen Organisationsformen werden ebenso erörtert wie das transformative Potenzial der Kunst.

Das Museum VILLA STUCK und die Sammlung Generali Foundation am Museum der Moderne Salzburg veranstalten die bisher größte Ausstellung der Künstlerin als ein Projekt in zwei Kapiteln, die an beiden Städten zur gleichen Zeit zu sehen sind. Beide Präsentationen ergänzen sich und bieten einen Überblick über die gesamte Bandbreite von Senatores Werk.

Die Ausstellungen beinhalten einen offenen Raum, in dem zwischen April und Juli eine neue Ausgabe der Tanzparade „The School of Narrative Dance“ entwickelt wird. Das 2013 begonnene Projekt wurde in den letzten zehn Jahren weltweit aufgeführt und wächst mit jeder Station. In München soll sich die Parade anlässlich des Gedenktags des deutschen Widerstandes am 23.07. von der Villa Stuck über die Isar in die Stadt hinunterbewegen, um zentrale Stadtachsen zu besetzen, die von den Nationalsozialisten für ihre propagandistischen Märsche genutzt wurden. Dadurch werden gesellschaftliche Gruppen, die im NS-Regime als „unwürdiges Leben“ diffamiert und massakriert wurden, die Stadt für sich erobern und ein Zeichen gegen Diskriminierung setzen.

Kuratiert von Helena Pereña

In Zusammenarbeit mit dem Museum der Moderne Salzburg, Generali Foundation

### **Nachtgesang**

**Heidrun Sandbichler**

28.06. – 01.10.2023

Heidrun Sandbichler hat in den letzten Jahrzehnten ein konzentriertes Oeuvre geschaffen, das poetisch und berührend zugleich die Verletzungen des Einzelnen ebenso wie die kollektiven Wunden der Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Und doch ist ihre politisch engagierte Arbeit stets leise. Sie deutet an, schreit nicht, und entspringt einer ästhetischen Haltung, die jenseits von plakativen Aussagen steht.

Die Arbeiten von Heidrun Sandbichler sind formal auf ein Minimum reduziert, ein wesentliches Ausdrucksmittel ist ihr Material. So verwendet sie zum Beispiel oft eine spezielle Tinte, die dickflüssig und dunkel ein Moment des Innehaltens in sich trägt. Das Schweißen, den Schmerz und die Aufmerksamkeit, die die Erschließung dieser Arbeiten erfordert, sind dort gleichermaßen vertreten. Die Tinte verweist auch auf die Schrift und somit auf das Gedächtnis, ein Wissensspeicher, das nicht direkt zugänglich ist, und sich als Ahnung oder Schatten manifestiert.

Quellen und Verweise auf Geschichtliches sprudeln aus manchen Werken Sandbichlers und leiten Transformationsprozesse ein, die radikal in die Gegenwart führen. Die Beschäftigung mit der Villa Stuck als Gesamtkunstwerk hat sie zu einer neuen Arbeit inspiriert, die Athanasius Kirchers „Mundus Subterraneus“ (Amsterdam 1665) mit seinen vulkanischen Strömen im Erdinneren nachempfunden ist. Maßstabsgetreu steht im Raum das Netz von Seen und Strömen, die mit flüssiger Tinte befüllt sind, als Pendant zum Himmelsgewölbe des Musiksalons. Und wenn Maulwurfhügel aus Bronze den harmonisch antikisierend angelegten Künstlergarten Franz von Stucks zieren, können wir nun unterirdische Gänge vermuten, die die Villa zu einem kafkaesken „Bau“ erklären.

Die österreichische Künstlerin (\*1970) lebt und arbeitet in Rom. 2020 erhielt sie den Preis für Zeitgenössische Kunst des Landes Tirol 2020. Das Museum VILLA STUCK zeigt 2023 ihre erste Einzelausstellung in Deutschland.

Kuratiert von Dr. Helena Pereña



**KAFKA: 1924**

25.10.2023 – 11.02.2024

»Wie ein Hund!« sagte er, es war, als sollte die Scham ihn überleben. Mit diesem Satz beendet Franz Kafka seinen Roman „Der Prozess“ und benennt ein zentrales Thema seines Schaffens: Die Scham stellt sich mit der Erkenntnis ein, anders zu sein, den Erwartungen des Systems nicht zu entsprechen, der Gruppe nicht zugehörig zu sein. Die Scham ist im wörtlichen Sinne ohnmächtig und steht für die Ausgesetztheit einer Existenz, die sich nicht einmal selbst sicher ist, denn die schamhafte ist eine unmögliche Identität – sollte sie den Tod überleben.

Die Scham und alle anderen, mit dem Werk Kafkas verbundenen Themen haben den Schriftsteller tatsächlich überlebt und als „kafkaesk“ eine gewisse Eigenständigkeit erlangt. Dort, wo Angst, Verzweiflung, unheimliche und klaustrophobische Verhältnisse, bürokratische Enge sowie Machtmissbrauch herrschen, wird oft eine gedankliche Brücke zu Kafka geschlagen. Daraus haben viele Künstler\*innen bis heute wichtige Impulse erhalten, die im Zentrum einer gemeinsamen Ausstellung zu Kafkas 100. Todestag im Museum VILLA STUCK, München und im Belvedere, Wien stehen.

Kafkas eigenes Verhältnis zur Bildenden Kunst stellt den Ausgangspunkt der Ausstellung dar. Der Schriftsteller hatte Kunstgeschichte studiert und pflegte einen intensiven Austausch mit anderen Zeitgenöss\*innen der Prager Kunstszene. Kafka selbst fertigte einige kleine, formal gesehen durchaus zeitgemäße Zeichnungen an. Besonders interessant erscheint die Begegnung mit Alfred Kubin, dessen dunklen Bilderwelten den Schriftsteller offenbar beeindruckten.

Die Modernisierungsschübe der Secessionen, des Expressionismus, Surrealismus, Kubismus, der Formkunst und der neuen Sachlichkeit trieben auch den kunstaffinen Schriftsteller, der durch seine Texte einen Beitrag zur Avantgarde leistete. Diese künstlerische Entwicklung ist im soziopolitischen Kontext des beginnenden 20. Jahrhunderts eingebettet. Die Entstehung neuer Zivilgesellschaften, Liberalisierungstendenzen, Fragen nach Freiheit und Selbstverwirklichung, Motive der politischen und persönlichen Unterdrückung, Tabubrüche und Eintreten für soziale Gerechtigkeit nehmen bei Kafka oft obskure literarische Gestalten auf – beunruhigende Merkmale einer ausweglosen Existenz in einer technokratischen, totalitären oder sich autokratisch entwickelnden Gesellschaftsordnung.

Im Zentrum der Ausstellung werden Positionen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts präsentiert, die sich explizit oder implizit auf Kafka beziehen. Figuren aus seinen Romanen und Erzählungen führen die einzelnen Themenbereiche ein, die sich anhand von Begriffspaaren wie Freiheit und Isolation; Überwachung und Strafe; Vergeblichkeit und Bürokratie; Anonymität und Individuum; institutionelle Macht und Zwang; Befreiung und Metamorphose; Säkularismus und Konfessionalität sowie Körperlichkeit und Sexualität gliedern lassen. Gregor Samsa in Gemälden von Paula Rego und Tesuya Ishida oder einem Zeichnungszyklus von Ida Applebroog; labyrinthische Gänge in Werken von Bruce

Naumann, Christoph Büchel oder Thomas Schütte – nur einige Beispiele für zentrale Arbeiten.

Eine wichtige Stellung nimmt in München die Erzählung „In der Strafkolonie“ ein. Im Jahr 1916 kam Kafka in die Stadt, um eine öffentliche Lesung aus diesem Werk in der Galerie Neue Kunst Hans Goltz zu halten. Angeblich fielen mehrere Zuhörer\*innen aufgrund der grausamen Darstellung von Folter und Qual in Ohnmacht. Kafka wurde von der Kritik als „Lüstling des Entsetzens“ verspottet. Die ebenso makabre wie präzise Beschreibung einer Maschine, die mit Nadeln einem auf das Bett geschnallten Delinquenten sein Verbrechen tödlich in den Rücken schreibt, inspirierte später einige Künstler\*innen wie Louis Bourgeois zu ihrer „Torture Machine“ und veranlasste Harald Szeemann 1975 eine berühmte Ausstellung zu konzipieren, bei der Kafka auf Duchamp traf.

Die Ausstellung wird von einigen Parallelprojekten begleitet, die weitere Aspekte wie Comic, natürlich aber auch die Literatur beleuchten sollen. Angestrebt wird eine stadtweite Vernetzung, um die zentrale Bedeutung Kafkas in Kino, Tanz und Theater hervorzuheben.

Eine Ausstellung des Museums Villa Stuck und des Belvedere, Wien  
Kurator\*innen: Harald Krejci, Alexander Klee, Axel Köhne, Helena Pereña

### **Valentin-Karlstadt-Musäum**

Das zentrale Thema des Valentin-Karlstadt-Musäums ist der Humor, transportiert wird er in der Dauerausstellung durch die Protagonisten Liesl Karlstadt und Karl Valentin sowie den Münchner Volkssänger\*innen. Der Humor stirbt zuletzt, das erkannte auch der Erinnerungskünstler Christian Boltanski und adaptierte von Karl Valentin den Clown für seine Kunst, „Tode zum Lachen“ nannte er eine Fotoinszenierung. Humor erlaubt einen niedrigschwelligen Zugang der Kunst zu allen Teilen der Gesellschaft und ist deren Kitt. Er dient der Unterhaltung, der Freude, dem künstlerischen Ausdruck, ist aber auch ein Abwehrmechanismus im Freud'schen Sinn und dient dem Überleben in schwierigen Zeiten, verhilft zum Perspektivwechsel, Lachen ist befreiend. Humor ist von herausragender gesellschaftlicher Bedeutung, eine Gesellschaft ohne Humor ist eine unmenschliche.

In vier Sonderausstellungen präsentiert das Valentin-Karlstadt-Musäum 2023 den Humor mit seinem Tiefsinn und seiner Hinterkünstigkeit in den unterschiedlichsten Kunstformen: In der Musik, der Zeichnung, der Bildhauerei und der Fotokunst. Seit 01.12.2022 – 31.01.2023 erfüllen das Zwitschern, Beleidigen, Lärmen und Musizieren der selbstgebauten Automaten des Künstlerduos Portmanteau (Greulix Schrank und Christian Heiß) mit ihren verbündeten Apparatebauern den Sonderausstellungsraum des Museums. Eine außergewöhnliche Ausstellung mit wirklich humorbegabten Automaten. Das Genre der komischen Zeichnung hat in München seit Wilhelm Busch und dem Simplicissimus eine Tradition in München. So greift das Valentin-Karlstadt-Musäum dieses Sujet seit

Jahrzehnten immer wieder in Sonderausstellungen auf. In diesem Jahr in der bewährten langjährigen Kooperation mit dem Münchner Comicfestival. Dazu sind zwei Hofausstellungen für das kommende Jahr geplant.

Hiermit trägt das Valentin-Karlstadt-Musäum seine Inhalte in den öffentlichen Raum. Zunehmend ist dieser Aspekt auch Ziel der Vermittlungsarbeit. So gab es im vergangenen Jahr eine spektakuläre Aktion in dem das endlich wiedergefundene Herz Münchens vom Team des Valentin-Karlstadt-Musäums, unterstützt von zahlreichen Musiker\*innen im Rahmen der Olympiaparade durch München in den Olympiapark getragen wurde. Anschließend bekam das Herz Münchens einen festen Platz im Turmstüberl des Valentin-Karlstadt-Musäums, wo es dauerhaft zu besichtigen ist.

Wie bereits im vergangenen Jahr wird auch wieder vor dem Isartor getanzt im „Bavarian Line Dance“. Erweitert wird 2023 dieses Programm im öffentlichen Raum des Innenhofs im Isartor durch das Format „Lied zum Mitnehmen“. Beide Angebote finden in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat, Abteilung Urbane Volkskultur, statt.

Seit Mai präsentiert sich die Homepage des Valentin-Karlstadt-Musäums neu, spannend und einladend auf allen Endgeräten. Mit dem neuen Content-Management-System sind auch die technischen Voraussetzungen geschaffen, mit der Sammlung online zu gehen. Ende Dezember wird die „Sammlung online“ mit ausgewählten Exponaten des Sammlungsbestandes freigeschaltet. Nach Themen zusammengestellte Alben ermöglichen den Besucher\*innen ein profundes virtuelles Eintauchen in das Leben und Wirken von Liesl Karlstadt und Karl Valentin, aber ebenso in die Geschichte der Münchner Volkssänger\*innen, die noch nie so umfassend erzählt wurde. Auch Entlegenes wird es zu entdecken geben, wie Zeichnungen zur Revolution 1918 von Heinrich Kley, der später Walt Disney maßgeblich beeinflusst hat, sowie die wertvolle Schenkung Christian Boltanski von 1993, ergänzt durch ein übermachtetes Depositum vom Centre Pompidou.

Das wichtigste, planungsintensivste und sicher auch meist diskutierte Projekt des vergangenen und des kommenden Jahres sind die Pläne zur energetischen und nachhaltigen Sanierung des Isartors. Hier stehen vor allem die Beseitigung der Mängel in Bezug auf den Brandschutz und die Umsetzung eines inklusiven barrierefreien – auch für den Humor gilt eine Teilhabe für alle – Baukonzepts im Vordergrund. Dieses noch nicht entschiedene Projekt, und die damit verbundene Planungsunsicherheit, hat auch Auswirkungen auf die Vorhaben des Valentin-Karlstadt-Musäums für das Jahr 2023.

### **AUTOMATEN – Eine Ausstellung von Portmanteau mit Verbündeten**

01.12.2022 – 31.01.2023

Bei Karl Valentin begann alles mit einem Automaten, einem Musik-Apparat, dem berühmten Orchestrion. Dieses bestand aus knapp 30 verschiedenen Instrumenten, die Valentin alle selbst spielte und möglichst viele davon gleichzeitig. Er selbst war also die Mechanik. Das konnte nicht gut gehen und so war der Anfang auch das Ende. In einem „Anfall von einem Löwenbierrausch“ schlug er das Orchestrion vor lauter Wut über den Misserfolg auf der Straße zusammen.

Jetzt klappt alles: Automaten...lassen Stühle tanzen, zwitschern, beleidigen ihre Kundenschaft, verdrehen Bilder, köpfen Mäuse, imitierenden Schafsherden, blasen Philosophie in die Luft, singen und machen Party. Die vom Künstlerduo Portmanteau kuratierte Ausstellung zeigt sonderbare Beispiele humorbegabter Automaten. Mit ihren interaktiven elektroakustischen Klanginstallationen und Musikrobotern begeistern die beiden Musiker Greulix Schrank & Christian Heiß. Für die Ausstellung im Valentin-Karlstadt-Musäum haben die beiden Tonkünstler von Portmanteau auch ganz neue Automaten entworfen und gebaut, die nun zur Uraufführung ihrer Geräusche und Funktionsweisen gebracht werden. Kuratorenführungen von Greulix Schrank an jedem Sonntag sowie ein gesondertes Angebot des MPZ bilden das Vermittlungsprogramm zu dieser Ausstellung.

**Krautwurst & Weißwickel**  
**Karl Valentin und Kurt Schwitters**  
 09.02. – 02.05.2023

Zum 75. Todestag Karl Valentins, eröffnet das Valentin-Karlstadt-Musäum die Ausstellung „Krautwurst & Weißwickel“. Zehn Student\*innen eines Designprojekts der Hochschule Augsburg schufen unter der Leitung von Prof. Michael Wörgötter Collagen, die die beiden großen Zeitgenossen und deren Kunst zusammen denken und zusammen bringen.

Karl Valentin und Kurt Schwitters haben beide 2023 ihren 75. Todestag. Nicht am selben Tag, aber doch sehr nahe beieinander. Kurt Schwitters, der große Dadaist aus Niedersachsen starb am 08.01.1948 und Karl Valentin, der unvergleichliche Universalkünstler aus München fast auf den Tag genau, einen Monat später, am 09.02.1948. Dieses Ereignis war Anlass und Antrieb für die Projektgruppe, diese beiden großartigen Künstler, von denen man nicht weiß, ob sie sich jemals persönlich begegneten, in einer Ausstellung zu würdigen.

**Gerhard Seyfried: Ausstellung im Rahmen des Comicfestes 2023**  
 11.05. – 11.07.2023

Eigentlich schon zum Comicfest 2020 geplant, kann nun endlich die Ausstellung des bekannten Zeichners, Autors, Historikers und PENG-Preisträgers im Rahmen der Kooperation mit dem Comicfest 2023 gezeigt werden. Gerhard Seyfried wurde 1948 in München geboren, lebt in Berlin und arbeitet als Zeichner, Schriftsteller und Historiker. Er war als Comiczeichner der Chronist der linken und alternativen Szene, hat sich mit einer Reihe von Publikationen um den Hanf verdient gemacht und interessiert sich besonders für deutsche Kolonialgeschichte und die Geschichte des Kaiserreichs. Er arbeitet außerdem als Übersetzer, Spezialgebiet historische militärische und nautische Terminologie, deutsch-englisch und umgekehrt.

### **Holzskulpturen von Jessi Strixner und Phillip Liehr**

27.07. – 07.11.2023

Gar nicht hölzern, sondern täuschend echt. So wirken die Kleidungsstücke der Holzbildhauerin Jessi Strixner. Da sind Socken, gerne Tennissocken, dabei oder eine Jacke und sehr häufig auch Damenunterwäsche, wie etwa eine Unterhose mit fein ausgearbeiteter Spitze. Als Betrachter\*in ist man fasziniert von der frappierend echten Optik der Skulpturen, die aber gänzlich aus Holz, vor allem der Linde oder der Robinie, gearbeitet sind. Nach ihrem Meistertitel 2017 folgten bereits diverse Ausstellungen der Münchnerin in ganz Deutschland. Nun zeigt Jessi Strixner ihre ungewöhnlichen Objekte im Valentin-Karlstadt-Musäum zusammen mit ihrem Partner Philipp Liehr. Er ist ebenfalls Holzbildhauer und ein begnadeter Zeichner, so lässt er das Holz fliesen, dynamisch, detailreich und voller Humor.

### **Fotokunst von Gerald von Foris**

Ab Mitte November 2023

Schädel ins Verhältnis gesetzt. In einem Langzeitprojekt proträtierte von Foris Tierschädel aus dem umfangreichen Archiv eines Sammlers. Die toten Schädel, viele von bedrohten Arten, setzte er in den Kontext der lebendigen Landschaft, in der sie einst am Leben waren und sich dort wieder einfügen wie Steine oder Felsen.

### **Hofausstellung: Industriekultur in München – Zwischen Abriss und Bewahren**

Februar – Ende Juni 2023

Die Ausstellung des Archivs der Münchner Arbeiterbewegung weckt das Bewusstsein für die Bedeutung der Zeugnisse der Industriekultur in unserer Stadt. Als Beispiele zeigen die Kuratoren verschwundene Bauwerke des Industriezeitalters, durch Abriss gefährdete Anlagen und erfolgreich ungenutzte Objekte. Mit der Ausstellung sollen die Diskussion über den Umgang mit diesen historischen Gebäuden in Gang gebracht werden und Mitstreiter\*innen für die Erhaltung gewonnen werden.

### **Hofausstellung: Oktoberfest von Peter Syr in Planung**

Sommer – Herbst 2023

Zugrunde liegt der Oktoberfestfilm von Karl Valentin von 1923 mit den ersten bewegten Bildern von der Schaustellergasse und Valentins tatsächliche Betätigung als Schausteller mit selbstentworfenen Fahrgeschäften auf der Wiesen.

### **Veranstaltungen**

#### **Morgens im Turmstüberl**

Unter diesem Titel starten wir nach der pandemiebedingten Pause wieder mit Veranstaltungen am Sonntagvormittag im Musäums-Café „Turmstüberl“. Lesungen und die belieb-

ten Märchen auf Bayerisch mit Stefan Murr und Heinz-Josef Braun sind seit Mitte November unsere Programmschwerpunkte. Die große Resonanz auf die Angebote, ermutigt zur Fortsetzung 2023 u.a. mit Achim Bogdahn, Hannes Ringlstetter und Christian Springer.

Im Sommer planen wir wieder ein Sommerfest am 20. und 21.07.2023 mit einem schönen Musik- und Kabarett-Programm.

### **Vermittlung**

Ein großer Erfolg in diesem Jahr war an drei Montagen im August und September das Tanzprogramm „Bavarian Line Dance“ im Innenhof des Isartors. In Kooperation mit dem Kulturreferat München wurden bayerische Volkstänze in single-fähiger Variante einstudiert und aufgeführt. Angebote dieser Art werden auch 2023 stattfinden und erweitert. So arbeitet das Museumsteam gerade an Singangeboten zum Mitmachen rund um das Thema „Lied zum Mitnehmen“. Zur besten Aperitif-Zeit erlernen die Teilnehmer\*innen Lieder, Jodler und weitere Gesangsstücke zum Mitmachen.

Die sehr beliebten Angebote für Führungen bleiben fester Bestandteil, genauso wie das ebenfalls gerne angenommen Angebot an Führungen für Gehörlose.

### **Social Media und Digitalisierung**

Das Angebot auf dem VKM-Youtube-Kanal wird stetig erweitert. Valentin-Karlstadt-Filme stehen mit deutschen, englischen, französischen und spanischen Untertiteln zur Verfügung. Die stete Befüllung mit besten Inhalten und viel Humor, trägt wesentlich dazu bei, den Kontakt zum Publikum zu halten und neue Zielgruppen zu erreichen. In Instagram und Facebook-Accounts werden regelmäßig mit Stories, Reels und Beiträgen bestückt. Seit Mai 2022 ist die neue Homepage des Valentin-Karlstadt-Musäums online. Im Zuge der Digitalisierung der Archivbestände wird in den kommenden Wochen die „Sammlung online“ mit ausgewählten Exponaten des Sammlungsbestandes freigeschaltet werden.

### **Valentin-Karlstadt-Edition**

Seit 2022 gibt der Allitera Verlag in Kooperation mit dem Valentin-Karlstadt-Musäum eine neue Reihe heraus. Unter dem Titel „Edition Valentin-Karlstadt-Musäum“ sind bis jetzt folgende Titel erschienen:

Andreas Koll: Karl Valentin – Olympia (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung)

Andreas Koll: Wiggerl Greiner: Der Erfinder des Karl Valentin

Krautwurst & Weißwickel: Karl Valentin & Kurt Schwitters – Eine Dada-Collage

## **NS-Dokumentationszentrum**

### **Ausstellungen**

#### **TO BE SEEN. queer lives 1900 – 1950**

Bis 21.05.2023

Noch bis 21.05.2023 widmet sich das NS-Dokumentationszentrum München mit der Ausstellung **TO BE SEEN. queer lives 1900 – 1950** den Geschichten von LGBTIQ\* in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit historischen Zeugnissen und künstlerischen Positionen von damals bis in die Gegenwart zeichnet die Ausstellung queere Lebensentwürfe und Netzwerke, Freiräume und Verfolgung nach.

Die Ausstellung, die als Intervention im ganzen Haus zu sehen ist, zeigt, wie queeres Leben in den 1920er Jahren sichtbar wurde und in Teilen der Gesellschaft ein offenerer Umgang mit Rollenbildern und Begehren entstand. Homosexuelle, trans\* und nicht-binäre Personen erzielten in ihrem Kampf für gleiche Rechte und gesellschaftliche Akzeptanz erste Erfolge. Neben Anerkennung und Sichtbarkeit in Kunst und Kultur, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft nahmen aber auch die Widerstände gegen diese emanzipatorischen Bewegungen zu. Ab 1933 wurden insbesondere homosexuelle Männer verfolgt und in Konzentrationslager verschleppt, die Subkultur von LGBTIQ\* weitgehend zerstört. Nach 1945 wurden queere Geschichten und Schicksale kaum archiviert oder erinnert.

Die Geschichte von LGBTIQ\* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist jedoch viel mehr als eine Geschichte von Verfolgung und Ausgrenzung – mutige, selbstbestimmte Lebensentwürfe, Zusammenhalt, Innovation und Fortschritt sind Teil dieser Geschichte. Dieser Vielfalt spürt TO BE SEEN nach und ergänzt die historische Ausstellung mit zeitgenössischen Positionen internationaler Künstler\*innen wie Zackary Drucker & Marval Rex, Philipp Gufler, Lena Rosa Händle, Wolfgang Tillmans, Maximiliane Baumgartner, Katharina Aigner, Henrik Olesen und weiteren.

#### **„Samenkörner für die Gegenwart, für die Zukunft.“ Das Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos**

29.06.2023 – 07.01.2024

Ab Ende Juni 2023 wird im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung mit dem Jüdischen Historischen Institut Warschau das **Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos** zum ersten Mal einem Münchner Publikum vorgestellt. Diese einzigartige Sammlung, die auch UNESCO-Weltkulturerbe ist, erzählt die Geschichte der deutschen Besatzung und des Holocaust aus der Perspektive der Bewohner\*innen des Ghettos. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen riegelten die deutschen Besatzer\*innen 1940 einen großen Teil Warschaus ab und verschleppten die jüdische Bevölkerung der Stadt und umliegender Dörfer und Städte dorthin. Um das Geschehen für die Mit- und Nachwelt zu dokumentieren, initiierte der Historiker Emanuel Ringelblum eine beispiellose Sammelaktion im Ghetto. Dieses gemeinschaftliche Projekt einer im Geheimen arbeitenden Grup-

pe von Akademiker\*innen, Schriftsteller\*innen und Aktivist\*innen gab sich den Namen Oneg Shabbat (Freude des Schabbat). Als herausragendes Beispiel jüdischer Selbstbehauptung während der Shoah ist dieses Archiv der erste Versuch, den von Deutschen initiierten Massenmord an der jüdischen Bevölkerung Europas zeitgleich und unmittelbar zu dokumentieren. Mit ihrer radikalen Innensicht des Ghettos macht die Ausstellung das Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos als Akt des zivilen Widerstands begreifbar: Als einen unendlich mühe- und qualvollen aber letztlich erfolgreichen Versuch, die Geschichte der Shoah aus der Sicht der Betroffenen zu schreiben, der drohenden Auslöschung des polnischen Judentums zum Trotz.

### **Erinnerung an die Shoa: Zeitgenössische Kunst aus Polen (Arbeitstitel)**

19.10.2023 – 25.02.2024

Die historische Ausstellung wird ab Oktober 2023 ergänzt durch eine **Ausstellung von Werken zeitgenössischer polnischer Künstler\*innen**. Die gezeigten Arbeiten sind meist erst vor kurzem entstanden und reflektieren ein wachsendes Interesse an der Geschichte sowie den materiellen und immateriellen Zeugnissen des Warschauer Ghettos und der Shoah in der polnischen Gegenwartskunst. Die Kunstwerke verhandeln Fragen von Erinnern und Vergessen in einer von Deutungskämpfen um die historische Vergangenheit geprägten Gesellschaft und tragen damit auf ihre Weise zur polnischen Erinnerungskultur bei. Erstmals in Deutschland gezeigt, bringen sie im Zusammenspiel mit der historischen Ausstellung die Orte und Stimmen der Verfolgten und Ermordeten ins Bewusstsein der Besucher\*innen des NS-Dokumentationszentrums.

### **Veranstaltungsprogramm**

Begleitend zu den Ausstellungen findet ein umfangreiches Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartner\*innen statt. Weitere Themenschwerpunkte im kommenden Jahr sind die Krisenjahre 1923 und 1933, die in der Tagung „Fragile Democracies / Fragile Demokratien“, einer Springschool für Multiplikator\*innen, einem Kammerkonzert und weiteren Veranstaltungen verhandelt werden. Dem 80. Jahrestag der Deportation der Münchner Sinti\*innen und Rom\*innen am 13.03., dem Novemberpogrom, den Bücherverbrennungen sowie anderen Gedenktagen wird in Veranstaltungen gedacht. Die Reihe „Diverse Memories“, die 2022 mit Partner\*innen wie dem MFI und der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom begonnen hat, wird weitergeführt und widmet sich dem Thema der rechten Gewalt im lokalhistorischen und künstlerischen Kontext. Zu anderen Schwerpunkten zählen die Themen Demokratie und Klimakrise sowie transnationale Erinnerung. Wie im vergangenen Herbst wird dafür auch der Vorplatz des Hauses bespielt, um auf diese Weise die Inhalte des Hauses noch stärker in die Stadtgesellschaft zu kommunizieren.



## Vermittlungsangebote

Das NS-Dokumentationszentrums führt 2023 seine zielgruppenorientierte Vermittlungsarbeit mit neuen Bildungsformaten fort. Dazu gehören ein digital sowie analog durchführbarer Schulworkshop zu „Propaganda und Desinformation“ in Kooperation mit dem BR sowie ein Vermittlungsprogramm zur Analyse von Fotografien, die die Deportationen von Jüdinnen\*Juden in der NS-Zeit zeigen (in Kooperation mit den Arolsen Archives, dem Haus der Wannsee-Konferenz und dem Institut für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur München). Neben der historischen Bildungsarbeit versteht das NS-Dokumentationszentrum Antisemitismus- und Rassismusprävention als ständige Aufgabe.

Interdisziplinäre und multiperspektivische Formate und Methoden spielen 2023 eine zentrale Rolle: Ab Januar führen Guides des Lenbachhauses und des NS-Dokumentationszentrums gemeinsam durch die jeweiligen Wechselausstellungen der beiden Häuser („Kunst und Leben. 1918 – 1950“; „To Be Seen. Queer Lives 1900 – 1955“) und schaffen somit einen gemeinsamen Raum für Kunst- und Geschichtsvermittlung.

Im Sommer bringt das NS-Dokumentationszentrum gemeinsam mit ausARTen/Perspektivwechsel durch Kunst die Ausstellung „ToleranzRäume“ in den öffentlichen Münchner Raum, die einen inklusiven und interaktiven Zugang zu den Themen Toleranz und Respekt bietet, und durch ein breites Vermittlungsprogramm begleitet wird. Das mehrfach ausgezeichnete, partizipative Tanzprojekt „Always remember. Never forget“ wird 2023 weitergeführt, und erstmals auf Reisen gehen: Schüler\*innen aus Kaunas und München begegnen sich im digitalen sowie analogen Raum und erarbeiten eine gemeinsame Performance.

Auch im digitalen Raum wird neben digitales Storytelling-Formaten etwa ein neuer Podcast des NS-Dokumentationszentrum mit partizipativen Ansätzen arbeiten. Zudem sollen hybride, methodisch vielfältige Workshopformate entstehen, die sich an das Publikum wenden, das nicht vor Ort ist.

## Erinnerungsort Neuaubing

Im Jahr 2025 eröffnet die Dependance „Erinnerungsort Neuaubing“, um die Geschichte der Zwangsarbeit im Münchner Stadtgebiet dauerhaft zu bewahren und zu erzählen. Im kommenden Jahr wird das Konzept für die digitalen und analogen Ausstellungsformate in der Baracke 5 und im Außenraum finalisiert. Darüber hinaus werden die Pläne für die Sanierung und Einrichtung der Vermittlungsbaracke konkretisiert. Der Baubeginn für beide Baracken ist für 2024 geplant, so dass 2023 viele vorbereitenden Maßnahmen anfallen, die vom NS-Dokumentationszentrum inhaltlich begleitet werden. Das bereits laufende Vermittlungsprogramm wird weiter ausgebaut, insbesondere durch Kooperationen mit Schulen im neuentstehenden Stadtteil Freiam.

## **Forschung und Publikationen**

Ein wichtiges Projekt, das im Sommer 2022 startete und im aktuellen Jahr intensiver verfolgt wird, ist die Zusammenführung und Angleichung der unterschiedlichen Forschungsinhalte zu den Gruppen der Verfolgten des NS-Regimes, die bei den verschiedenen städtischen Einrichtungen vorliegen. Im NS-Dokumentationszentrum bilden diese Datensätze die Grundlage der digitalen Anwendungen im Lernforum. Gemeinsam mit dem Institut für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur wird derzeit daran gearbeitet, die verschiedenen Forschungsdaten in eine gemeinsame digitale Plattform zu überführen, die in Zukunft zusammen bearbeitet und gepflegt werden kann, um so Synergien besser zu nutzen.

Der Bereich Publikationen wird 2023 weiter ausgebaut. Im Februar erscheint der Katalog TO BE SEEN mit Beiträgen zur Geschichte queerer Lebensentwürfe – von ersten Emanzipationsbewegungen um die Jahrhundertwende bis zur fortdauernden Diskriminierung von LGBTIQ\*-Personen in der Nachkriegszeit. Die neue Publikationsreihe „Public Memory“ (Wallstein Verlag) wird sich mit Theorie und Praxis einer inklusiven, demokratischen Erinnerungskultur befassen. Außerdem erscheint 2023 eine Graphic Biographie über den Holocaust-Überlebenden Ernst Grube von Hannah Brinkmann, die das NS-Dokumentationszentrum herausgibt.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, der Verwaltungsbeirat für Münchner Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Valentin-Karlstadt-Museum, NS-Dokumentationszentrum, Herr Stadtrat Dr. Roth, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## **II. Bekanntgegeben.**

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl  
Berufsm. Stadtrat

III. Abdruck von I. und II.  
über D-II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium - Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

---

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.

2. Abdruck von I. mit IV.

an RL-BdR

an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus

an die Direktion des Münchner Stadtmuseums

an die Direktion des Jüdischen Museums München

an die Direktion des Museums Villa Stuck

an die Direktion des Valentin-Karlstadt-Museums

an die Direktion des NS-Dokumentationszentrums

an das Kulturreferat GL2

mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....

Kulturreferat